

# Alles dreht sich um Beethoven

Förderverein der Musikhochschule zeichnet Musiker beim „Brigitte-Kempen-Wettbewerb“ aus. 14 Teilnehmer und Ensembles spielen Musik des Komponisten aus Bonn.

VON PEDRO OBIERA

**AACHEN** Zum sechsten Mal schrieb der Förderverein der Musikhochschule Aachen im Andenken an die 2013 verstorbene Journalistin den „Brigitte-Kempen-Wettbewerb“ aus, in dem sich Studenten der hiesigen Musikhochschule auf hohem Niveau messen können. Im Vorfeld des kommenden Beethoven-Jahres wurde der Wettbewerb diesmal ausschließlich dem Bonner Meister gewidmet. Und zwar kategorieoffen, so dass sich 14 Teilnehmer und Ensembles in denkbar unterschiedlichen Gattungen beweisen konnten. Am Start waren sowohl Solo-Pianisten als auch Duos mit Violoncello und Klavier, ein Bläsertrio und eine siebenköpfige Mannschaft mit Beethovens Septett op. 20.

## Tollkühne Werkauswahl

Fünf Juroren kürten am Ende drei Musiker beziehungsweise Ensembles, die sich in einem Preisträgerkonzert im prall gefüllten Vortragsaal der Hochschule präsentieren durften. Dass Beethoven Interpre-

ten aller Gattungen besondere spieltechnische und vor allem gestalterische Höchstleistungen abverlangt, ist bekannt.

Dass sich die Sieger des ersten Preises, die Pianistin Xinlai Lin und der aus Potsdam stammende Cellist Leopold Behrens, der Jury ausgerechnet mit Beethovens anspruchsvollstem Werk der Gattung stellten, nämlich der späten Sonate für Klavier und Violoncello in D-Dur op. 102 Nr. 2, grenzt an Tollkühnheit. Ein zersplittertes Werk, dessen Sätze sich formal kaum schlüssig bündigen lassen.

Das setzt im ausgedehnten Adagio eine extrem reflektierte Phrasierung voraus und in der halsbrecherischen Final-Fuge eine kaum zu erreichende Präzision im Zusammenspiel, wobei Beethoven die beiden Parts im Schlusssatz so ähnlich anlegt, dass der Cellist eine eher pianistisch ausgerichtete Stimme zu bewältigen hat, was ihn vor zusätzliche Probleme stellt. Dass dem Duo trotzdem eine gute und preiswürdige Interpretation gelang, ist zum Hauptteil dem Ehrgeiz und Können der jungen Musiker zu verdanken,

aber auch der sorgfältigen Einstudierung unter Leitung des Cello-Dozenten Prof. Hans-Christian Schweiker und seines Kollegen Professor Ilja Scheps.

## Übersicht, Stilgefühl, Konzentration

Die frühe Entstehungszeit darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Beethovens Klavier-Sonate Nr. 3 C-Dur op. 2 Nr. 2 ein ausgewachsenes, klanglich geradezu orchestral angelegtes Werk darstellt, das nicht nur jungen Pianisten eine gewaltige Portion an formaler Übersicht, Stilgefühl und Konzentration abverlangt. Anforderungen, die auf Wettbewerben nur von wenigen Kandidaten hinreichend erfüllt werden. Insofern ragt der Vortrag der aus Moskau stammenden Pianistin Kristina Zelenina aus der Klasse von Prof. Ilja Scheps mit ihrer von Übersicht und manueller Souveränität bestimmten Darstellung deutlich aus dem gewohnten Wettbewerbsalltag heraus, so dass sie sich den ihr zugeordneten zweiten Preis mehr als reichlich verdient hat.

Den dritten Preis dürfen sich die

sieben Musikerinnen und Musiker teilen, die mit Beethovens Septett op. 20 an den Start gingen. Ein Werk, das zwar den beschwingten Charme höfischer Serenaden-Musiker verbreitet und gestalterisch leichter zu erfassen ist. Gleichwohl bringt das Zusammenspiel von vier Streichern und drei Bläsern Probleme mit sich, wenn es um das Zusammenspiel und um klangliche Homogenität geht. Von den Tücken der Einzelstimmen ganz zu schweigen. Alle Anforderungen hatten die sieben aus Taiwan, China, Spanien und Italien stammenden Musikerinnen und Musiker unter Kontrolle, so dass man sich an einem hochkarätigen, von jugendlicher Spielfreude getragenen Vortrag erfreuen konnte. Dass der Kontrabassist Geng-Feng Li unmittelbar vor dem Wettbewerb ein Vorspiel beim MDR-Sinfonieorchester Leipzig absolvierte und gewann, versüßte den Wettbewerbs-sieg zusätzlich.

Im kommenden Jahr lädt der siebte Brigitte-Kempen-Wettbewerb dann junge Sängerinnen und Sänger der Hochschule zum Kräftermessens ein.